Mitschrift Gemeindeversammlung

16. Sep 2011 | 11 Uhr Johannesgemeinde

37 Anwesende (30 Gemeindeglieder), 3 Kinder, Anwesenheitsliste ist angefügt.

# Hinweis zum Einstieg:

Die ersten zehn Gesangbücher sind neu gebunden :-)

# Einleitung

O. Böhne und T. Kiefer stellen Strategie vor „Kirche mit Herz, Hand und Fuß“

Das Herz steht für das **Haus in der Bugenhagenstraße**.

* Grundgefühl: Hier schlägt unser Herz! Lasst uns das ernst nehmen.
* Problem bleibt: Das Haus ist zu klein, um das momentane Programm zu gestalten, geschweige denn, zu wachsen. -> Erweiterungsbau im Blick behalten

Der Fuß steht für den **Bauwagen 2.0** in Schönwalde

* Kirche ist mobil, kommt nach Schönwalde (also kein stehender Wagen, sondern ein fahrender!).
* Die Einsatzmöglichkeiten müssen erfunden werden. Möglich ist das Elterncafé bei den Kompass-Kids, beim Weihnachts-open-air und bei Neuem

Die Hand steht für die diakonische Hand:

* Wir bauen eine KiTa mit einem „Café Treffpunkt“ in Schönwalde I
* neuer Raum, konkretes Projekt im Viertel

# Diskussion

## Erste Runde

Ch. Voelm: Wie kommt die KiTa ins Spiel? Ich höre das jetzt neu.

T. Kiefer: Das ist länger im Gespräch. Stadt hat signalisiert – Neubau ist klüger als Übernahme; wir wären einer der wenigen freien Träger in neuen Gebieten (neben der Christus-KiTa und den schulgebundenen KiTas); KiTa ist vergleichsweise einfach zu finanzieren; Bedarf wäre da; trägt sich selbst; Träger wären wir oder KdW.

C. Keßler: Das wäre eine Arbeit, die würde schneller als wir laufen. KiTa macht Sinn.

M. Sell: KiTa müsste total da raus aus allen Überlegungen. Niemand von den Seelsorgern soll damit belastet werden. Das KdW hat Probleme, seine KiTas im Kirchenkreis zu erhalten. Wenn es das KdW tragen soll, müssen wir es hier nicht diskutieren. Pastor und evtl. weiterer Mitarbeiter soll sich um die Gemeinde in Schönwalde kümmern. Pastor und Gemeinderat sollen mit KiTa nicht beschäftigt werden.

T. Kiefer: KdW macht die Organisation für der Kirchengemeinden. Wir sind die Kirchengemeinde für die Arche Noah. Wir haben schon eine KiTa.

O. Böhne: Wir sind für die KiTa der seelsorgerliche Teil.

T. Kiefer: Einmal im Monat gibt es hier Andacht und T. Kiefer ist bei Dienstbesprechungen dabei.

G. Brückner: Meine Vorstellung war immer – KiTa läuft einfach. Meine Erfahrung ist, dass bei den Erziehern die Einstellung zur Gemeinde fehlt. Das ist schwierig für den Ablauf, Frage an die Ausbildung und großes Problem

O. Böhne: Deshalb denken wir auch über Neubau nach und nicht über Übernahme, damit wir das programmatisch gestalten können.

C. Keßler: Bei den Kompass-Kids gibt es drei Mitarbeitende in Erzieherausbildung.

E. Sell: Müssen wir den Bau begleiten?

O. Böhne: Das KdW kann sich das vorstellen zu übernehmen. Eigentlich ist das Trägersache (KdW). Belastungen und Kredite gehen auf KdW über. Und: Ehe die Gemeinde viel Geld ausgibt, müsste das neu beschlossen werden.

S. Kiefer: Ähnlich Christoph habe ich mit der KiTa noch ein Problem. Steht jetzt der Umzug nach SW I gar nicht mehr zur Debatte?

O. Böhne: Entscheidungen sind nicht gefallen. Wir haben beim Zuhören nach dem letzten Gemeindegespräch festgestellt: Aufgabe Bugenhagenstraße ist nicht denkbar. Wie kriegen wir das mit der Aufgabe "Schönwalde" unter einen Hut?

(Die Diskussion hat sich an der Stelle an der KiTa festgefahren.)

T. Kiefer: Der KiTa ist Quereinsteiger. Der kommt aus der Überlegung: Wir können wir unseren Standort dort erweitern. Das verband sich dann mit der schon längeren Überlegung Kindergarten. Der Probst sagt auch: Kindergärten sind langfristig ein Fuß für die Gemeinde in ein Viertel hineinzukommen.

Steffen: Gibt es Zeitpläne? Ist das parallel gedacht oder sequenziell? Soll der Pfarrer stärker seelsorgerlich, diakonisch oder missionarisch tätig sein? Ist das Modell am Leitbild ausgerichtet?

O. Böhne: Leitbild siehe Kaffeepott: Gastfreundlich sind wir hier und im Bauwagen. Zum Glauben kommen soll der Bauwagen sein. Und diakonisch wäre dann der Kindergarten. Zeitschiene: Was kurz und einfach zu realisieren ist, realisieren wir auch kurzfristig. Das wäre der Bauwagen (der ist einfach zu finanzieren, wir haben uns schlau gemacht). KiTa wäre auch kurzfristig anzugehen, weil wir das an den Träger abgeben können. Bugenhagenstraße ist das, was am weitesten hinten steht, weil wir dafür Klinken putzen müssen. Wir werden an allen gleichzeitig dran arbeiten, weil wir auch für die Bugenhagenstraße keine Gelder kriegen, wenn mir nicht das Gesamtkonzept haben.

G. Helbig: Eigentlich ist es besser, wir bleiben hier. Wir sollten das ausbauen, was wir haben. Wir brauchen mehr Platz (Küche). In Schönwalde was zu beginnen, finde ich eigentlich gut, einen Treffpunkt zu haben. Zu gucken, wer kommt da, wie kann man die Leute dort erreichen. KiTa nur ab drei Jahre. Da sollten wir ein Zeichen setzen. Das würde ich nicht unterstützen wollen, dass die Kinder mit einem Jahr in die Krippe gegeben werden.

M. Wittig: Obwohl ich im Gemeindegebiet wohne fühle ich mich so, als sei ich zu Besuch in der Johannesgemeinde. Wenn ich mich frage, wem kommen denn die Sachen zu gute, den Menschen in meiner Gemeinde oder der Gottesdienstgemeinde?

O. Böhne: Das ist genau das Problem, wo wir ansetzen. Wir haben eine Gottesdienstgemeinde hier, die mit den Menschen in Gemeinde wenig zu tun haben. Wir haben es bisher zu wenig geschafft, die Menschen in Schönwalde zu integrieren.

M. Wittig: Warum werden wir nicht aktiver im Treffpunkt Kirche? Der ist nicht die ganze Woche über ausgelastet.

T. Kiefer: Raumanfragen dort sind schwierig. Da gibt es sehr schnell räumliche Grenzen.

O. Böhne: Mit Kompass-Kids da rein zu kommen, ist schwierig, ging jetzt von sieben bis neun.

Christoph: Ich hab das beim letzten Gemeindegespräch so schon gedacht. Den Raum hier haben wir, Glauben stark zu leben. (Lob an T. Kiefer, starke Predigt von der Bibel her ...) Diese Kraft mit reinzunehmen in den Bauwagen und Kindergarten. Ich hab selbst einen Kindergarten mit gegründet. Das größte Problem ist, Erzieher zu finden, die Menschen (Christen?) geworden sind. Ich bin kein Freund von Kinder früh abgeben. Es gibt tatsächlich Eltern, die das nicht mehr wollen. Ich bin manchmal froh drum. Kindergarten ohne Kleinkindbetreuung, nimmt die Eltern in ihrer Schwäche und Unfähigkeit nicht ernst.

E. Sell: Mir fehlt der Treffpunkt in den Schilderungen. Wozu ein Bauwagen, wenn wir schon den Treffpunkt haben.

O. Böhne: Weihnachten ausbauen, mobil hingehen.

E. Sell: KiTa finde ich wirklich gut, wenn das so laufen kann.

M. Sell: Wir reden nun seit etlichen Jahren über die Frage, wie erreichen wir die Menschen in Schönwalde. Durch Baumaßnahmen hier oder dort. Das erinnert mich in vielen Dingen an die DDR. Ich bin ein Produkt der DDR und musste auch Fünf-Jahres-Pläne mitmachen. Wir hatten das Projekt Besuchsdienst. Ich persönlich stelle immer nur fest, diese herrlichen großen Räumlichkeiten hier, Kirchencafé als ein Grund für den Anbau. Wenn wir Geld genug haben, dann bitte nutzen wir das als Unterstützung des Pastors, um hier aktiv zu sein. Ich bin ehrenamtlicher Geschäftsführer der Obstbaugenossenschaft. Da steht auch immer die Frage nach einem Bau. Ich sage da auch immer: Das ist es nicht, es ist das individuelle. Persönlich hingehen. Das ist es. Ich bin nun nicht mehr aktives Mitglied in der Gemeinde, aber gehen wir doch hin nach SW I.

## Erstes Zwischenfazit T. Kiefer:

Jetzt sind alle drei Felder zur Sprach gekommen. Das *Herz* haben wir jetzt kurz angetippt. Der *Fuß,* repräsentiert mit dem Bauwagen, war Thema. Und die *Hand* mit der KiTa wurde stark thematisiert.

Zuletzt war deutlich gesagt worden, dass fast alles am KiTa-Konzept und an den Mitarbeitern liegt. Es hieß: Vorsicht viel Arbeit! Das kann nur in einer sinnvollen Kooperation mit dem KDW bewältigt werden. Die Anfrage kam: Können wir den Treffpunkt Kirche nicht stärker in den Blick bekommen. Allerdings: Alle Ideen für Schönwalde sind im Treffpunkt nicht zu verwirklichen.

Der Bauwagen will genau das zuletzt gesagte ernst nehmen: es kommt darauf an, auf die Menschen zuzugehen. Besuche funktionieren heute in Schönwalde I fast gar nicht mehr.

Aufgeschrieben habe ich mir: Personal statt Bau.

## Zweite Diskussionsrunde

Stefanie: Ich habe mal ein Research in SW I gemacht: Sozialarbeiter sagen, man kann heute nicht mehr von Tür zu Tür gehen. Die Leute machen die Tür nicht auf. Nachbarn im Ostseeviertel machen ähnliche Erfahrung. Aber diese Arbeit mit Kinder wie Kompass-Kids funktioniert. Und: Der Bauwagen reagiert auf Bedürfnisse, die aktuell da sind. Kompass-Kids brauchen Transportmittel und Raum für Wintercafé. Wir brauchen Platz für Material, warmen Ort.

O. Böhne: Die sprachen uns an, ob wir die Erwachsenenarbeit nicht übernehmen können.

G. Brückner: Ich habe lange Jugendarbeit gemacht. Gott baut Gemeinde. Es sind wesentlich mehr in der Gemeinde, die Probleme haben. Ein Bauwagen ist ein Provisorium. Wir haben den Treffpunkt Kirche. Da ist noch mehr möglich, wenn da auf Inhalte, Absprachen, Vernetzung wert gelegt wird. Ich würde für Geduld und einen langen Atem werben. Den brauchen wir.

(An dieser Stelle wird deutlich, manche hängen noch an ganz anderen Stellen der Überlegung.)

S. Marx: Ich wollte daran erinnern, dass es in Bergen auf Rügen so ein Projekt gibt und die arbeiten mit einer Feuerwehr. Der Wagen ist eine Möglichkeit, man kommt ins Gespräch. Wiedererkennungswert des Bauwagens ist eine gute Idee.

T. Kiefer: Die Idee ist, dass man den irgendwo parkt. Donnerstags spannen wir den an, fahren auf den Markt vor dem Möwencenter. Der soll da jetzt nicht irgendwo stehen und die Gegend verunstalten.

M. Friedrich: Mit der Idee Kirchenneubau hatte ich meine Probleme. Es kommt doch in erster Linie auf die Beziehungen der Leute untereinander an. Den Anbau hier finde ich eine gute Sache. Das man mehr Möglichkeiten hat. Im ersten Anlauf klingt es so nach Konkurrenz mit den Kompass-Kids, ginge es nicht, dass Leute einfach mitarbeiten. Es geht darum, Leute überhaupt zu erreichen.

M. Sell: Für eine Gemeinde Schönwalde reicht das hier x-mal aus. Es kommen ja viele (von außerhalb) und dann wird es zu klein. Die Finanzierung für den Anbau müsste überlegt werden. Kirchenkreis müsste finanzieren.

T. Kiefer: Klar, der Probst sollte da sein.

Th. Reininger: Der Bauwagen muss mit Leuten gefüllt sein. Bauwagen würde sofort genutzt. Ohne Menschen macht das keinen Sinn. Zwei Leute hätten Spaß an einem Bauwagen. Das sollte man bei missionarischen Projekten nie vergessen, dass es Spaß machen sollte. Meine Erfahrungen mit Treffpunkt Kirche ist: Der ist voll mit wichtiger Arbeit, Seniorenarbeit. Da gibt es nicht viel Spielraum. Und überhaupt: War das Bugenhagenhaus nicht groß genug? Warum musste man sowas wie die Kirche bauen. (Die Älteren weisen das weit weg und schildern, wie eng es in dem Gemeinderaum zuging.)

G. Brückner: Damals war der voll, die Kinder saßen um den Altar, es war ein volles Gebäude. Die Leute sagten, hier muss was werden.

T. Kiefer (beschwichtigend): Das ist gut, wir wollten nur provozieren.

## Zweites Zwischenfazit (T. Kiefer)

Mir fällt gerade schwer, die Stimmung im Raum einzuschätzen. Es kommen ausschließlich konstruktive Beiträge. Es ist ein Weiterdenken, was muss sein und was darf sein? Allerdings ist bis jetzt auch alles infrage gestellt worden. Andererseits haben sich noch nicht alle zu Wort gemeldet.

O. Böhne: Ich finde es schön, dass wir so sitzen. Wir haben in viele Richtungen schon gedacht. Es geht nicht ums Bauwerk. Den größten Knackpunkt sehe ich im Anbau hier. Das müssen wir dann zur Diskussion stellen, wenn wir eine Finanzierung dafür haben. Es darf nicht sein, dass sich hier die Hälfte der Gemeinde nur noch um den Anbau kümmert. Also, bei Pastagottesdienst ist es katastrophal. Und: Wir haben im Moment für notwendige Renovierungen einen Investitionsbedarf von 120.000 Euro. Das Thema Anbau würde ich also erstmal zurückstellen. Also die Themen Bauwagen und Kindergarten, die würde ich jetzt zur Abstimmung bringen.

T. Kiefer (scherzhaft): Uschi Tuve sagte, sie macht das mit dem Kindergarten.

O. Böhne: Das sind die Dinge, wo ich sagen würde, da können wir jetzt rangehen. Bugenhagenstraße ist sicher der größte Teil. Aber das würde ich dann erstmal zurückstellen.

G. Marx: Organisatorisches darf nicht auf dem Tisch des Pfarrers landen.

M. Giebel: Kindergarten in Hildesheim war Motor für den Gemeindeaufbau. Ich sehe aber auch das Risiko, dass man sich damit übernehmen kann.

E. Sell: Gemeindeaufbau Motor kann auch eine Kantorin sein. Wenn man das Geld hat. Statt großer Bauaufgaben.

D. Schwan: Wir reden überwiegend über konkrete Maßnahmen. Der Hauptdiskussionspunkt liegt eigentlich davor: Was ist das Leitbild? Da sehe ich immer wieder den größten Knackpunkt, der immer wieder zu den Spannungen in der Diskussion führt.

I. Giebel: Sind die Finanzen frei verfügbar? Oder sind die festgelegt für den Bau?

T. Kiefer: Wir würden für den Bau sammeln und das wäre dann nur für den Bau. Die sieben fetten Jahre sind vorbei, weil wir in Schönwalde unter neunhundert Leute gefallen sind, unter acht Prozent. Unser Traum davon, dass Menschen zum Glauben kommen und mit uns Gott feiern.

O. Böhne: Geld für eine Stelle ist schwerer zu kriegen.

S. Marx: Wir kennen Café Kompass gar nicht. Wir haben unterschiedliche Auffassungen, wie Mission funktionieren kann. Weil die Trennung so stark ist, SW I – wir. Können wir nicht beschließen: Wir als Gemeinde beschließen, dass wir uns stärker da einbringen. Erstmal?

(Mit Daniel und Billa ist die Grundfrage auf dem Tisch: Was wollen wir? Was passiert schon in Schönwalde? Und welcher Teil wollen wir sein? Das ist genau das andere Ende der Diskussion, die wir gerade führen.)

O. Böhne: Das ist genau im Sinne des Kirchengemeinderats.

C. Keßler: Es werden nicht alle alles gut finden. Manche werden eines gut finden, andere anderes. Es ist okay, wenn wir diese große herzgefüllte Vielfalt leben. Füllt das an den Orten, wo ihr wollt. Aber steht nicht einander im Weg. (Butterblumen und Orchideen)

K. Friedrich: Haben die Kompass-Kids nicht einen Bauwagen? Können wir den dann nutzen?

T. Kiefer Nein, die Kompass-Kids haben einen wenig funktionalen Wohnwagen. Sie würden sich über unsere Unterstützung in Form eines Bauwagens freuen.

## Vorläufiges Fazit

Grundsätzliche Bedenken habe ich nicht gehört. Team muss gut sein, Bauwagen ohne Leute ist Quatsch. Jetzt sollten sich bitte alle melden, die Bedenken haben.

## Voten-Runde

Sell: Er hat grundsätzliche Bedenken. Die Leute fühlen sich angesprochen, wenn Sie (T. Kiefer) sie treffen. Ihr persönlicher Kontakt ist wichtig. Die Entwicklung geht doch in Richtung Schrumpfung. Davon müssen wir ausgehen. Unsere Nachkommen müssen das, was wir heute machen, auch noch finanzieren können.

T. Kiefer: Bisher gibt es eine Gegenstimme.

Wittig: Ist das jetzt eine Beschluss? Wie ist die Beschlussfassung? Sie wollen jetzt bloß die Stimmung. Ich habe auch große Bedenken gegen den Anbau.

(Frau Sell schließt sich an) Ins Persönliche investieren.

T. Kiefer: Also das Herz bleibt.

Chr.a Zoberbier: Ich würde KiTa vorziehen, vor Anbau und nicht parallel machen. Klar ist es hier zu eng, aber nicht so, dass es absolut nicht mehr geht. Das glaube ich nicht. Vor allem die Belastung finde ich nicht vorstellbar. Ich würde ins Gemeindegebiet gehen. Kompass-Kids unterstützen ist toll. Und wenn sich daraus was entwickelt, dann finde ich das gut.

(Hier wird nochmal klar, dass die Gemeinde viel vom Werdegang der Ideen nicht mitbekommen hat oder jeder nur punktuell.)

M. Reininger: Dem würde ich mich auch anschließen. Ich mag es, dass es eine kleine Gemeinde ist. Der Charakter der Gemeinde verändert sich.

I. Pratzka: Sollten wir, wenn wir nicht zu klein werden wollen, sollen wir dann nicht unsere Aktivitäten nach SW I verlagern?

Th. Reininger: Ich bin ganz bedenkenlos und uneingeschränkt für einen Bauwagen.

S. Zehm: Ich finde den Bauwagen super, weil die ganze Arbeit hier hat im Bauwagen angefangen.

G. Voelz: Ich bin auch gegen einen Anbau. Könnte nicht lieber saniert werden? Aber für die KiTa bin ich auch.

Chr.n Zoberbier: Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir einen Anbau finanzieren können.

O. Böhne: Sämtliche Bauvorhaben stehen unter dem Finanzierungsvorbehalt.

S. Böhne: Ich bin gegen den Anbau, aber dafür, dass irgendwas bei der Küche getan wird. Man kommt zurecht, aber es macht keinen Spaß. Das könnte auch netter sein, um Mitarbeitende zu motivieren.

G. Helbig: Ich auch!

Chr.n Zoberbier: Wir haben doch zu Weihnachten den guten Stromanschluss, können wir da nicht den Pastagottesdienst open air machen?

D. Schwan: Mich haben die mobilen Ideen überzeugt, dafür könnte ich mich begeistern. Alles, was zu fest wird, behindert uns in der Bewegung.

S. SChwenkenbecher: Ich fände gut, alle Ideen anzugehen, zu prüfen, ob wir das können. Weil es auf Fragen und Themen reagiert, die wir hier haben. Bauwagen sofort, KiTa langfristig perspektivisch Fortsetzung, Anbau mit angezogener Handbremse, aber wichtig, weil das Herz zwar sensibel ist, aber an Grenzen stößt.

T. Kiefer: Hier sind jetzt nur fünf Leute nicht von unserer Gemeinde.

Gerrit: Ich finde es gut, dass darüber nachgedacht wird. Ob das dann umgesetzt wird, das legen wir in die Hände des Kirchengemeinderats. Und Gott ist zuständig.

T. Kiefer: Das hat mir aus dem Herzen gesprochen. Das liegt alles in Gottes Hand, Geld, Zeit, Kraft, damit zu haushalten und einander zu dienen. Ich genieße Gemeindeversammlungen immer sehr, weil bei jedem, der etwas sagt, denke ich, ja, gute Idee. Schön, dass Sie mitdenken!

## Fazit

Die Gemeindeversammlung spricht sich mit großer Mehrheit für die vorgestellte Strategie „Kirche mit Herz, Hand und Fuß“ aus. Bei 33 zuletzt Anwesenden sind neun Gegenstimmen gegen die Idee des Ausbaus in der Bugenhagenstraße zu notieren. Fünf der Anwesenden (pro Anbau) gehören momentan nicht formal zur Johannes Kirchengemeinde.

Der Gemeindeversammlung erster Teil endet mit Gebet und Tischlied.

Perspektivtag – Teil II

14.15 Uhr Treffpunkt Kirche

# Einleitung

Beginn mit Lied und Gebet.

T. Kiefer führt nochmal die Ideen ein, siehe oben und fasst die Diskussion zusammen, siehe oben.

Er formuliert so: Beim Ausbau der Bugenhagenstraße war bisher die einzige größere Gruppe (ungefähr 5 Leute), die sagt, das ist nicht so wichtig. (Vermutlich sind sie eher wirklich dagegen.)

C. Keßler hat einen Bauwagen gebastelt (wow) und T. Kiefer eine Blackbox (oh).

# Ideenphase: Außen sollen Ideen ran, innen, was es dafür braucht.

(C. Keßler erklärt ihr Modell: Integrierte Bühne, Lautsprecher und Gesangbuchfach, Fahrradständer, Caféseite, Kreidetafel, Ausschank, Schublade, Fenster, zweiteilige Türen, Klos mit Wickelmöglichkeiten, Küche, Klappbänke, Flachbildschirme und Minibüro, und dann noch eine Gulaschkanone)

# Sammelphase I: Ideen werden in Dreierteams diskutiert

# Sammelphase II: Vorstellung der Ideen

## Kindergarten

### Café

* Café müsste am Vormittag kommerziell laufen
* Nachmittags Themencafés (Kooperation mit Treffpunkt)
* Elterncafé
* Café fairer Preis (einer zahlt mehrere für andere)
* Stillcafé oder Krabbelgruppen
* luftig und hell

### Programm

* könnten da Senioren aktiv werden? Mehrgenerationenarbeit
* Pasta-Gottesdienste umziehen in die Kita oder Pasta reloaded/ Pasta Schluckauf (gleichen Pasta-Gottesdienst zweimal machen; damit es ein überschaubarer Kreis bleibt)
* wöchentliche Andachten mit Pastor
* Mami-Frühstück für die Eltern, die da ihre Kinder abegeben haben, Austausch und Input
* verzahnt mit Gemeinde, z. B. durch Freizeiten
* Erziehung- und Beziehungsberatung (Besprechungsraum, als Tage oder Nachmittage mit Kinderbetreuung)
* bewusste christliche Arbeit
* Unterstützung von Kompass-Kids (z.B. KoKi Büro)
* Elternseminare (Lebensberatung)
* kirchlich, christlich, reformpädagogisch (ist für schwierige Kinder oft besser)
* Klamottentausch, Flohmärkte
* Stadtteilfeste von der KiTa wie Bugenhagenstraßenfest
* Angebote durch Eltern (backen, Bastelangebot)
* Flüchtlingsarbeit, Integrationskurse

### Ausstattung

* männliche Erzieher
* 40-50 Plätze
* mit universal nutzbaren Räumen, die nicht dauerhaft vom Kindergarten belegt werden
* Toberaum (nachmittags für Kinderturnen, Sportangebote)
* christliche Erzieher/innen
* luftig und hell
* T. Kiefer mit 25% da angestellt?
* Kapelle?
* Hausmeister für Bugenhagen, Bauwagen und KiTa, ein Dreihausmeister
* großer Spielplatz/Außenfläche mit Bäumen und Büschen, Spielgeräten
* Elterncafé mit Terrasse, viel Platz
* Indoor-Spielplatz (nachmittags, Wochenende, Sport)

### Motto

* Ein besonderer Ort für Kinder
* Zentrum für Kinder- und Familiengottesdienste neben der KiTa-Arbeit
* Kindergarten für die Kinder im Viertel

## Bauwagen

### Ausstattung

* C. Keßlers Modell wäre das "Event-Mobil der Nordkirche" (C. Keßler: Das ist nur der Anfang.)
* Stühle und Tische
* Fahnen, damit man umflaggen kann (Lastwagen, mobiles Beichtmobil/"Last"-Wagen)
* HotSpot – Jugendliche anziehen
* Pastaküche einbauen, bzw. Teeküche, Kochplatten, groß
* Strom und Gas
* Anhänger: Feldküche/Gulaschkanone
* Markise auf beiden Seiten
* Fahrradanhänger für viele Fahrräder
* begehbares Dach (Bühne, Klettergerät "Uns können Sie auf´s Dach steigen")
* Draußen-Spielzeug
* Wiedererkennungswert – auffällige Farbe, Logo oder Kreuz
* Lautsprecher und Musikanlage, Beamer, Leinwand, Mikro, Pult
* Transportfläche
* Spielecke für Kinder
* oder doch lieber Bus mit Anhänger?
* Bewegliche Wand innen für Gesprächsecke

### Programm

* Gesprächsecke für Weihnachts-open-air
* Frage der Woche stellen (Videoteam interviewt Leute mit einer Frage pro Woche, präsente Fragen, Film dort zeigen oder im Internet) - Video-Team
* Gottesdienste im Bauwagen sollten unabhängig von Johannes sein (z.B. Sonnabendabend)
* anderen Gemeinden zur Verfügung stellen (Kostenbeteiligung)
* Werbung für unsere Veranstaltungen oder Infos zu Themen (wie Taufe)
* open-air Veranstaltungen begleiten
* Gottesdienste open-air
* Sommerkino
* Freizeiten unterstützen (wenn es geht, mitfahren)
* Jugendarbeit unterstützen
* mobiles Kirchencafé, irgendwo hingehen, was anbieten und reden (ähnlich wie Bibelmobil)
* Taufe am Wasser mit Gemeindepicknick
* KoKi drin bei schlechtem Wetter, Eltern unter der Plane draußen
* Osterfeuer veranstalten, bei Festen in SW I anschließen
* alles open air – Pasta, English Sevice, Taufen, Greiffiti
* bei Zirkuswoche sein
* Treffpunkt Kirche – Feste ergänzen (auf Wunsch von Frau Jütte)
* motivierte Christen, die mitarbeiten oder beten
* Spielenachmittag bei Regen
* Christenlehre
* Sprechstunde für Fragen an den Pastor (Pastorstunde)
* Notfallsprechstunde für Kinder
* mit den Leuten vom Café Kompass zusammen aufbauen
* Flüchtlingsarbeit, Integrationskurse

# Nachgespräch

Jetzt bräuchte es eigentlich nochmal eine Sortierphase. Der Kirchenvorstand würde das jetzt erstmal angehen. Ohne Bauwagenteam geht das nicht. Bauwagen würde schnell gehen.

KiTaKonZepTionsKomItee muss es geben. Wird längerer Prozess.

Herzliche Einladung zum 6. Januar.

Wenn sich keiner findet, ist es nicht dran. Manchmal hat man Leute im Hinterkopf, die würden manches davon total gerne machen.

Kirchengemeinderat kommt in zwei Wochen zusammen und entscheidet, ob wir das weiter verfolgen.

Der Bauwagen wäre im Rahmen schon drin. Wenn es beschlossen ist, muss es umgesetzt werden.

Bei KiTa setzt es voraus, dass es ein Team gibt und bis zum Sommer müsste geklärt werden, ob das mit dem KdW geht. Dann gibt es Zeiträume.

Für die Finanzierung des Anbaus brauchen wir ein Exposee (wodurch die ganzen Ideen entstanden), mit dem wir Gelder einwerben können und da steht die Entscheidung erst in einem Jahr an.

S. Kiefer: Beim Bauwagen wäre es mir jetzt auch zu viel, was alles überlegt wurde.

Reaktion: Darum gibt es so ein Team, was schaffen wir damit.

FeG und Brüder hätten das Geld nicht für Bauwagen. Die Träume sind geträumt, aber bleiben Träume. Auch KoKi hat überlegt, eine KiTa zu gründen.

O. Böhne: Die Träume werden parallel geträumt.